

# Nebraska

# Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 30.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 15. Oktober, 1909.

Nummer 8

### Aus dem Staate.

Zwei Getreide-Elevators in Denton brannten zusammen nieder. Auch zwei Geschäftsbauten und eine Wohnung wurden zum Raub der Flammen, welche zehn Stunden lang der Feuerwehr trotzten.

Durch einen Schlag unter's Arm getödtet wurde Porter Walters von Glenville, Walters, der ein County-Superior war, hatte Dr. Wailen begleitet als dieser die Farmwohnung von John Karmey wegen Scharlach unter Quarantäne stellen wollte. Karmey wollte jedoch von Quarantäne nichts wissen, und gerieth er besonders mit Walters in heftigen Wortstreit, der in Thätlichkeiten ausartete. Dabei verletzte Karmey dem Superior einen heftigen Schlag gegen das Gesicht, der die Kinnlade brach und das Kinn erlöscherte. Das geschah am 29. Sept. Am darauffolgenden Montag trat Lähmung ein, und schritten die Ärzte als letztes Mittel zu einer Operation, aber es half nicht, und am Freitag handelte Walters sein Leben aus. Karmey wurde verhaftet. Der Verlorbene war etwa 55 Jahre alt und hinterläßt eine Familie.

Duluth, Minn., d. 12. Okt. — Ein schneidender Blizzard rast über Minnesota und Wisconsin dahin. Ein Fuß Schnee fiel stellenweise.

Savannah, Cuba, d. 11. Okt. — Diese Stadt wurde heute früh von einem furchtbaren Sturm heimgesucht, der jetzt gen Florida zieht. Elektrische Drähte und Bäume wurden massenhaft niedergebissen, und viele kleine Fahrzeuge im Hafen sind gestrandet. Bewohner entlang der Floridaküste wurden telegraphisch gewarnt.

Sten West, Florida, d. 12. Okt. — Hier in der Stadt wurde großer Schaden an Gebäuden verursacht durch den Sturm. Es sollen 60 bis 70 Boote und Fahrzeuge entlang der Küste untergegangen sein, und befürchtet man daß viele Menschenleben verloren gingen.

### Spezialkorrespondenz.

St. Liborn, d. 11. Oktober.

Die Zeiten schreiten voran. So geht es auch mit den Sandhügeln. Vor 15 und 20 Jahren wollte steiner was wissen, noch hören von den Sandhügeln. Heute wird es schon mit anderen Augen angesehen. 15 Jahre zurück verließen die Leute die Sandhügel; heute möchte sich Mäucher zu den Sandhügeln zurückwenden. Ja, die Zeiten sind veränderlich! Nun kommt es ja auch viel darauf an, wer auf der Farm wohnt: früher wohnte dieser oder jener hier; heute wohnen hier Deutsche. Ja, deutsche Hand, und deutsches Blut, das thut der ganzen Gegend gut! Nun wollen wir uns ja auch wohl nicht gerade mit den Farmern an „Nummer 1 Land“ vergleichen, aber wir kommen doch auch mit nach. So drückt man hier von 20 bis 25 Pfd. Weizen, und Korn ist auch gut — gerade so gut als vieles auf schwerem Land. Es hat noch das Gute daß man gute Weide und Heu in Fülle hat und Milchkuhe halten kann. Die guten Deutschen thaten wohl an den Sandhügeln bei St. Liborn festzuhalten.

Ernst Augia.

— Geht zum Hauptquartier der Deutschen, der schönen Wirtschaft von J. J. Klinge, wo man die zuvorkommendste Bedienung findet, um wo die ausgekosteten Getränke und die feinsten Cigarren stets vorrätig sind. 214 B. 3te Straße.

### Markt-Bericht.

Weizen, per Bu.	91
Korn	50
Fater	34
Kartoffeln	80
Heu per Tonne	7.50
Heu in Ballen, per Tonne	9.00
Alfalfa Heu	8.50 & 10.00
Butter, per Pfd.	20-25
Eier, per Pfd.	20
Hühner, Alte per H.	10-11
Schweine, pro 100 Pfd.	6.90
Schlachtvieh	2.00 3.00
Schäfer, Lette, pro Pfd.	0.15

### Die Bayern im Kaisermanöver.

Einem großen Theil der bayerischen Regimenter ist in das Kaisermanöver - Gelände Kahlbier nachgeführt worden, das die Truppenstücke aus Kantonen - Erparnissen beschaffen. Jeder Mann bekam, wie die Marine früher ihren Grog, so (wenn zur Ruhe übergegangen war) seine bestimmte Ration. Bei der Verhandlung über einen militärischen Delinquenten, der disziplinarisch bestraft werden sollte, entwickelte sich in einem Bayern - Pivaal folgendes ergötzliches Zwiegespräch:

Hauptmann: Einsperren können wir den Mann jetzt nicht, Feldwebel; aber für drei Tage bekommt der Reservist Mayer nur Wasser und Brot auch keinen Tropfen von dem schönen Bierle.

Feldwebel: Verzeihen Sie Herr Hauptmann. Der Mann ist Anti-Alkoholik!

Hauptmann: Dann kriegt das Bierdödel Bier zu kaufen, bis es verplakt.

## Vertagt

### Ist die National-Convention des D. A. N. B.

### Stellungnahme zur Prohibitions-Frage.

Cincinnati, 6. Okt. Dank der fleißigen Arbeit, die seitens der verschiedenen Ausschüsse entwickelt wurde, konnte die fünfte Convention des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes schon gestern Nachmittag, also einen Tag früher, als ursprünglich vorgesehen war, zum Abschluß gebracht werden. Ein Theil der Delegaten trat daher schon gestern Abend die Rückreise an, während der Rest in einem im Business Men's Club abgehaltenen Bankett bewohnte, das ihnen zu Ehren vom Localcomite veranstaltet wurde und einen glänzenden Verlauf nahm.

Folgende Beschlüsse kamen zur Annahme:  
„In Anbetracht dessen, daß die Regierungen zur Begründung der stetig wachsenden Flottenausgaben erklären, daß sie einer starken Flotte zum Schutze des überseeischen Handels bedürfen, daß aber die überseeische Handelsflotte der Ver. Staaten zur Zeit nur aus elf Dampfern besteht, so sei es beschlossen, dem Congreß zu empfehlen, die Förderung unserer Handelsflotte anzustreben und so nicht nur den wirtschaftlichen Verhältnissen unseres Landes, sondern auch der freundschaftlichen Völkernäherung zu dienen.“ In dieser Form wurde dann der Passus angenommen.

### Gegen Deutschengeherei.

Prof. Richard lenkte dann die Aufmerksamkeit der Delegaten auf die von den englischen Generalen beziehungsweise Admiralen Northcliffe, Bessford und Clope bei einem Bankett gemachten Angriffe auf Deutschland und überhaupt auf die von englischer Seite betriebene Deutschengeherei und bewirkte die Annahme eines Beschlusses, demgemäß der stehende Ausschuß für Friedensbestrebungen und internationale Beziehungen die Vollmacht erhält, dergleichen Angriffen, nach Uebereinkunft mit der Exekutive des Nationalbundes, in der englischen Presse zu begegnen.

Unterstützung deutscher Schulen.  
Ein Antrag des Delegaten Gutierrez, daß in allen Städten, in denen deutsche Schulen bestehen, diese von dem Nationalbunde angegliederten Vereinen, falls solche in den bez. Städten vorhanden sind, unterstützt werden sollten, wurde angenommen.

### Der D. A. Nationalbund und seine Stellungnahme zur Prohibitions-Bewegung.

Seine Forderungen zur rationalen Lösung des Alkohol- und des Wirthschaftsprobleme.

Wir halten uns an eine strenge Befolgung der Gesetze, welche deren Befolgung nicht erzwungen werden kann, sollten vor vornehmlich nicht erlassen werden. Brauer, Destillateure und Werthe sollten dazu angehalten werden können, ihr Gewerbe nach jeder Richtung hin so zu betreiben, daß ein Fehlerfinden im gerechtem Sinne ausgeschlossen ist. Werthe, die zur

Unmäßigkeit zum Zwecke der Vergrößerung ihrer Einnahme auffordern oder dazu beitragen, sind des ihnen ertheilten Privilegiums unwürdig. Auch die Gewohnheit des sog. „Treating“ sollte vörm Uebertriebenwerden bewahrt werden können.

Wir vertreten und befürworten mäßige Gewohnheiten. Die bedauerliche amerikanische Gewohnheit des „Treating“ ist in unseren Kreisen freiwillig aufgegeben worden. Männer, deren Appetit ein Jügel durch Gesetze angelegt werden muß und die sich von Anderen vorkümmern lassen müssen, was sie essen oder trinken dürfen, betrachten wir als moralische Schwächlinge und nicht als würdige Bürger einer großen Republik. Nur in freier Wahl zwischen dem Bösen und Guten, dem Unrecht wird der beste Apus ganzer und wahrer Männlichkeit entwickelt. Prohibition führt, wie „verbotene Früchte“, gerade zu jener Unmäßigkeit, die sie zu verhindern sucht.

Prohibition, wo immer sie auch eingeführt worden ist, selbst sogar im tiefsten Prohibitionsstaat Maine, hat sich als ein ungeheurer Humbug und unbefriedigendes Zwitwerg, stets als ein Mißerfolg gezeigt. Wir sind Gegner des Unrechts, legitime Geschäftsbetriebe ihres Einkommens zu betreiben, ohne Aussicht auf Erfolg des ihnen durch ungerechte Gesetzgebung zugefügten Schadens. Local-Option bekämpfen wir als prohibitive Maßnahme und wir glauben, daß gut regulirte Lizenzgesetzgebung jedenfalls den Volkswillen wirksamer ausdrücken kann als irgend ein Local-Option-Gesetz. Denn dieses Alles beruht denn doch schließlich nur auf dem ökonomischen Grundprinzip: „Angebot und Nachfrage“. Eine Nachbarschaft, wo kein unterschiedenes Bedürfnis für einen „Saloon“ besteht, wird demselben wohl kaum genügend Einkommen zur Entrichtung der Lizenzkosten bringen, und der „Saloon“ stirbt damit eines natürlichen Todes.

Wir sind gegen Prohibition, nicht weil wir uns den Gebrauch spiritueller Getränke zur Lebensweise haben werden lassen, denn das ist gewiß nicht der Fall, sondern aus Grundprinzipien und persönlicher Freiheit wegen. Für diese stehen wir zum Kampfe bereit gegen die Scheinheiligkeit. Es ist dies auch unsere Pflicht, beweisen doch die statistischen Aufzeichnungen, daß pro rata zweimal so viele Verhaftungen wegen Trunkenheit in den sog. Prohibitions-Staaten vorgenommen werden mußten, als in den Staaten, die von Prohibition verschont sind.

Wir vertreten Temperenz oder Mäßigkeit, nicht totale Abstinenz, weil wir wissen, was Deutschland zur Förderung wahrer Enthaltensamkeit durch Erziehung erreicht hat. Wir müssen deshalb ebenfalls Alles aufbieten in jener Arbeit der Erziehung und empfehlen daher die Einführung des systematischen Turnunterrichts in allen Schulen.

Wer einmal gesund an Geist und Körper und demgemäß erproben ist, wird sich von selbst schon gegen starkes Trinken wenden und sich dagegen zu schützen wissen. In kurzen und bündige Worten: Licht, Luft, Wasser, viel Bewegung im Freien und Wettspiele, Gemüthsruhe, Geselligkeit, geistige und körperliche Arbeit sind die besten Waffen gegen Unfittigkeit und Trunkenheit und deren furchterliche Folgen.

Wir fordern hiermit alle unsere deutsch-amerikanischen Mitbürger in den Prohibitionsstaaten auf, von den Flüsterkreisen und anderen solchen Spelunken sich fern zu halten. Freie Männer eines freien Landes sollten ihr Glas Wein oder Bier nicht hinter verschlossenen Thüren trinken, sondern sollten ihre Stimmen zur Wahlzeit dazu benutzen, ihre Rechte sich zurückzuerobern.

Wir empfehlen daher:

1. Die strenge Durchführung des Landesgesetzes betreffs Verfallschung von Nahrungsmitteln.
2. Unterscheidung zwischen gebrannten und ungebrannten Getränken zu Gunsten der Letzteren in Acchie-, Lizenz- und sonstigen fiskalischen Gesetzen, sodas sie durch ihre Billigkeit Volksgetränke werden und mehr und mehr den Branntwein verdrängen.
3. Vernünftige und maßvolle Regulirung des Handels in einer Weise, welche die soziale Bedeutung der Wirtschaften und die geistige Wirktuna der leichteren Getränke würdigt

und die Ansichten der verschiedenen Volkstheile in gleicher Weise adact.

4. Strenge und unabänderliche Durchführung solcher Regulirung. Da es die einstimmige Meinung aller Derjenigen ist, die gemäß ihrer Erfahrungen fähig sind, ein Urtheil abzugeben, daß die Abschaffung der Kantine die Sache der Mäßigkeit nicht allein nicht förderte, sondern im Gegentheil dahin reisirte, daß Disziplin unter den Mannschaften große Einbuße erlitt, das Desertiren sich mehrte, sowie ein unmäßigeres Trinken als vorher eintrif, so beschließt hiermit die Convention, ihre Verwaltungsbeamten dahin zu beauftragen, mit allen möglichen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Wiedererrichtung der Kantine hinzuwirken.“

### Propaganda für die Sache des Nationalbundes.

Der folgende Bericht des Ausschusses für Propaganda, vom Vorsitz Richter John Schwaab vorgetragen, wurde nach Bormahme einiger Aenderungen wie folgt angenommen:

1. Der National-Executive wird empfohlen, darauf hinzuwirken, daß in allen Städten und Counties des Landes nur einmal im Jahre eine Deutsche Tag-Feier veranstaltet wird und zwar, wenn irgend möglich, an ein und demselben Tage.
2. Um das jüngere deutsch-amerikanische Element mehr heranzuziehen, in den einzelnen Stadtverbänden des Deutschen literarischen Abende zu veranstalten, an welchen deutsche und englische Redner ganz besonders dem jungen Volke den Antheil, welchen seine Vorfahren an der Kulturentwicklung dieses Landes genommen haben, eingehend und imponirend schildern.
3. Die Auslegung einer gewissen Summe für Propagandazwecke unter den Klüstervereinen des Landes.
4. Den Verbänden, besonders in den kleineren Städten, zu empfehlen, für die Aufnahme von Einzelmitgliedern mehr Propaganda zu machen.
5. Ferner empfehlen wir, daß alle Literatur und Schriftstücke, die auf unser Wirken Bezug haben, an solche Vereine geschickt werden, die sich bis jetzt noch keinem Städte-, Staats- oder dem Nationalbunde angeschlossen haben, damit sie dadurch aufgetärt und zum Mitgliede gewonnen werden.

Was jetzt hat sich noch kein Wort gemeldet, der als Konjul der Vereinigten Staaten nach dem Nordpol gehen möchte. Denn eine Grenze hat — die Kenterjagd.

### Der Koch des Papstes.

Stefano Indioistro, d. h. Stephan Tinte, war 27 Jahre lang Koch im Seminario Patriarcale zu Venedig gewesen und dann nach Este übergesiedelt. Am 22. Juni 1903 aber erhielt er einen Brief, der ihn dringend ersuchte, nach Venedig zu kommen, da Papst Pius X., der als Kardinal der Lagunenstadt ihn kennen gelernt hatte, seine Kochkunst im Vatikan zu verwerten wünschte. Stefano nahm die ehrenvolle Stellung an. Er fuhr nach Rom, stellte sich den Schweftern des Papstes vor und setzte sich dann in einen vatikanischen Kutschwagen, der ihn zu seinem neuen Herrn brachte. Der Kardinal-Staatssekretär Merry del Val empfing ihn freundlich und empfahl ihm, seinem neuem Herrn stets nur gute Speisen vorzusetzen, auf daß er lange und gesund leben könne. Als er dann dem Papste selbst gegenüberstand, war er so aufgeregt, daß er kein Wort sprechen konnte. Als der Papst ihn aber im venezianischen Dialekt anredete, wurde er zutraulicher. Indioistro erzählt das alles jetzt im „Beneto“ und fügt hinzu: „Der Papst nimmt, bald nachdem er die heilige Messe zelebriert hat, eine kleine Tasse Kaffee, die ihm aus der geheimen Kredenz genestert wird. Er speist regelmäßig Schlag 12 Uhr und mit ihm sitzen bei Tisch Monsignor Bressan und Monsignor Bescini; die Bedienung liegt in den Händen eines einzigen Kammerdieners. Viele glauben, daß die Mahlzeiten des Papstes sehr üppig sind; das ist nicht richtig, denn sie sind nicht nur bescheiden, sondern geradezu frugal: ein bißchen Suppe, ein Stückchen Rindfleisch und selten einmal nur ein wenig Brot. Punkt 9 Uhr nimmt der Papst wieder in Gesellschaft der erwähnten Herren die Abendmahlzeit ein. Sie ist noch einfacher als das Mittagessen: ein wenig Gemüße und ein Stückchen Fleisch, nichts weiter. Im Winter ist der Papst gern Suppen von Hülfenfrüchten; er verdammt auch nicht die Polentina (eine Mais-suppe), die ich so zubereite, wie er sie in Venedig zu essen pflegte. Zur Polenta ist der Papst fische, die ihm aus Civitavecchia und auch aus Venedig geschickt werden.“

### Der Kinematograph im Dienste der Polizei.

Anlaßlich des schwedischen Generalstreiks empfiehlt eine Stockholmer Zeitung ein ebenso neues wie eigenartiges Mittel, um die Feststellung des Thatsbestandes bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden zu erleichtern. Es ist nicht selten vorgekommen, daß bei Konflikten dieser Art die Lösung der Schuldfrage dadurch außerordentlich erschwert wurde, daß es an objektiven Zuschauern und Beurtheilern fehlte, da die Missionen der bei dem Zusammenstoß Begehrigten, meist einander schroff widersprachen. Die Folge war, daß die Parteien entweder zu streng oder zu milde beurtheilt wurden. Dazu kommt, daß die wirklich Schuldigen nicht selten im gegebenen Augenblick sich vom Schauplatz drücken und Unschuldige für die Verbrechen anderer büßen müssen. Das Stockholmer „Blatt“ schlägt jetzt vor, in solchen Fällen den Kinematograph zu verwenden, um einen gerechten Beurtheiler der Situation zu gewinnen. Den Mangel an Selbstkritik auf Seiten der Polizei, die Provokation der Streikenden, vor allem die Schuldigen, das alles kann der Film in Bild festhalten. Die Vortheile liegen auf der Hand. Die Behörde könnte sich einen kleinen Nebenberuf erwirken, indem sie den Film weiter vermiehet.

### Im Motorboot von Wien nach Odessa.

Im Monat Juni dieses Jahres lichte in Wien, wie damals berichtet wurde, ein idyllisches, schmudches Fahrzeug seine Anker und lief aus dem Winterhafen am Praterpiz donauabwärts aus. Dem technischen Typ nach ein Motorboot, im Exterieur

## Auserordentliche Auslage von Pelzen in Wolbach's Laden

Extra feine Pelze, schön und von echter Qualität. Die beste Auswahl die wir je zeigten, und so zuverlässig wie sie schön sind.

Sie sind modelliert nach den Mustern die die neueste Mode vorschreibt, und die Anfertigung ist die denkbar beste. Jeder dieser Pelze wurde erst sorgfältig untersucht ehe er in das Lager aufgenommen wurde; dies verhindert die Aufnahme aller anderen als die besten.

Die Führer sind Mint, Luchs, Moschusratte, Fuchs, Isabella, und Zobel-Opoffium. Wir zeigen diese und andere Pelzarten, sämmtlich wohlgehaltene, auf's Kunstfertigste zusammengestellt. Wir waren beim Einkauf sehr vorsichtig, um extra feine Werthe offeriren zu können.

Die Preisabstufung ist erstaunlich. Mögen wir das Vergnügen haben, Euch das glänzende Lager zu zeigen?



WOLBACH & SONS